

Bethrantes Denckmahl
Kindlicher Liebe,

Welches

Ben dem schmerzlichen und hochbetrübtten Grabe,
Des weyland
Wohl-Edlen, Großachtbaren und Wohlgelahrten Herrn,
S S R R S

M. Nicolai Kupffer,

In die 42. Jahr best-meritirten Collegæ Tertii des Merse-
burgischen Stifts-Gymnasii,

Als seines Hochgeehrtesten u. im Leben Höchstgeliebten
Herrn Vaters,

Nachdem Er bey 7. Jahr in Blindheit sein letztes Leben zugebracht/ und endlich solches
nach ausgesandener Leibes-Schwachheit im 76. Jahr seines Alters
den 9. Novembr. 1726. sanft und selig gendet/

Aufgerichtet wurde

Von

Desselben

Hinterlassenen hochbekümmerten Sohne

M. Johann Christian Kupffer

Colleg. III. Gymnasii Cathedral. Martisburg.

Gedruckt bey sel. Lehmanns Witwe.



Kapsel 78 N 13 [61]

AK



SEinet, ihr geliebten Musen, die ihr Merse-
 burg bewohnt,
 Merseburg, in deren Auen Phobus und
 Minerva thronet.
 Weinet, sag ich noch einmahl, wenn ihr die-
 ses Grab beschauet,
 So die letzte Liebes-Pflicht einem alten Greiß erbauet;
 Dämpft die Saiten eurer Lauten, die ihr sonst zu rühren pflegt,
 Wenn sich euer Lust-Gefülde in erwünschtem Wohl bewegt.
 Doch läßt einer einem Stiel recht auf dieser Grube schießen,
 Ach so müssen in sein Spiel diese Thränen-Worte stießen:

Hier liegt die Zierde unsrer Felder,
 Die Zierde unsrer Felder liegt.
 Mein Kupffer trägt die grauen Haare
 Auf die betrübtte Todens-Bahre
 Mein Kupffer, der uns stets vergnügt,
 Verlässet unsre grünen Wälder;
 Nun liegt die Zierde unsrer Felder,
 Die Zierde unsrer Felder liegt.

Ja Er liegt! und schließt die Lippen seiner klugen Lehren zu,
 Er ist müde von der Arbeit und schläfft ein in süßer Ruh:
 Denn des Todes Füsse sind Ihm ein angenehmes Regen,
 Die den abgeschwächten Leib in die Ruhe-Cammer legen,
 In den Hafen seines Wunsches, in den Port der Sicherheit;
 Aber Seine Seele bringen in das Schloß der Ewigkeit.

In den Saal der besten Lust, in die grünen Zions-Auen,
Einen Gränzstein aller Noth, die Ihn sonst gedrückt, zubauen,
Ja die Ihn sehr hart gedrückt! denn wer weiß den Kummer
nicht,

Der oft Seine Brust bestürmet? höret was Minerva spricht:
Diß ist mein geliebter Sohn, meine Freude Lust und Liebe,
Der mir zwey und vierzig Jahr mit ganz unverdrossnen Triebe *

* Mein seliger Vater ist 1652. den 19. Mart. zu Eißfeld in Francken gebohren. Sein
heiliger Vater war Nicolaus Kupffer/ Bürger und Müller daselbst. Die Mut-
ter Frau Elisabeth/ gebohrne Wolfferin. Ao. 1664. nahm ihn sein Stief-Brü-
der M. Alexander Frommann/ der als Hoch-Fürst. Sächs. Superintendent zu
Heldburg verstorben/ mit nach Leipzig/ wo selbst er die Schule zu St. Thoma bis
1669. fleißig besuchet. Als aber in eben diesem Jahre Herr M. Conrad Schröder/
dessen Privat-Information er sich drey Jahr nach einander mit Nutzen bedienet/ nach
Nordhausen zum Con-Rektorat beruffen wurde/ und er von diesen von dem berühm-
ten Rectore daselbst/ dem in Gott ruhenden Herrn M. Friedr. Hildebrands/
als auch seinem gewissen treuen Praeceptore, viel gutes gehört hatte; zog er in
Gottes Nahmen mit demselben dahin/ und machte sich die Unterweisung seines tie-
gen Hildebrands/ als eines wackeren Schulmanns et efflicke zu nutzen/ dessen Metho-
de er sich hernach bey seiner Information beständig bedienet hat. Ao. 1673. gieng er
von Nordhausen wieder nach Leipzig auf die Academie/ woselbst er bis 1677. fleiß-
sig studiret. Sein Praeceptores in der Philosophie/ Historie/ Geographie/ Sprach-
den und Theologie waren die berühmten Männer Herr D. Alberti/ L. Menes-
ker/ M. Langheinitz/ L. Keckenberg/ M. Friederici/ M. Franckensium/ D.
Garpzov/ D. Olearius und D. Scherker. Da er nun mit Gott entschlossen
war Ao. 1677. Leipzig zu verlassen und nach Jena zu ziehen/ theils sein Studium
daselbst fortzusetzen/ theils Magister zu werden/ geschah es/ daß der Hochwürdigste/
Durchlauchtigste Fürst und Herr/ Herr Christian der Erste/ Herzog zu Sach-
sen-Merseb. Storzwürdigsten Andenkens ihn auf recommendation Herrn M.
Hildebrands/ der vor einigen Jahren von Nordhausen hierher war beruffen
worden/ nach seligen Ableben Herrn Heinrich Risewitters/ gewissen Rath
und Cansler/ Herrn Georg Wepen/ Dero Hoch-Fürstl. Gnade und fernern
Beförderung nachdrücklichlich verlickern liesen. Wie er nun dieselbe mit unterthä-
nigstem Dank angenommen/ kam er nach Merseb. und wurde nach ausgestande-
nen Examine, von dem damaligen Hoff-Prediger Herrn D. Conrad Sittig mit
einer schönen lateinischen Oration öffentlich eingeführet/ und zu seiner Schul-
Arbeit angewiesen/ welche er auch mit freudigem Muth den Freytag nach Trinitatis
dieses 1677. Jahres angetreten und dieselbe 42. Jahr unter vielen Seegen und mäch-
tigen Bestand Gottes mit vielem Ruhm/ obgleich die letzten Jahr/ bey großer
Schwachheit des Leibes und sehr abgenommenen Gesichte/ unverrückt bis 1719.
fortgesetzt. Da ich ihm denn auf sein unterthäniges Ansuchen auf Befehl des
Hochwürdigsten/ Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Moritz Wil-
helms/ Herzoges zu Sachsen-Merseburg etc. cum spe succedendi allergnädigst
bin subscruirer worden/ zehn Jahr nach seiner angetretenen Schul-Arbeit/ nemlich
Ao. 1687. den 28. Apr. promovirte er zu Wittenberg in Magistrum, und in eben
diesem Jahre ließ er sich den 19. Julii. in ein Christl. Ehe-Geißniß ein mit damals
b Jung-

Meine zart- und jungen Kinder an der treuen Brust gefängt,
 Und mit Seiner Milch der Weisheit mir schon manchen Sohn
 erzeugt,
 Der zu meiner größten Lust nun auf meinen Fluren gehet,
 Und bey meiner Musen- Schaar in der ersten Reihe stehet.
 Edle Martis- Burg, so Pallas sich zu ihren Sitz erwählt,
 Wie viele edle Seelen werden nicht in Dir gezehlt,
 Die zu Dessen Füßen sonst Seine Weisheit angehöret!
 Und weil Sein geschickter Mund sie nach ihrem Wunsch gelehret,
 Nun Sein Grab mit eitel Blumen ihrer Danckbarkeit bestreun,
 Und ein Opfer reiner Liebe noch den kalten Gliedern weyhn.
 Was ist's Wunder, daß auch ich bey der Grufft mit Thränen
 stehe,
 Und bey Seiner Bahre her in betrübtten Flore gehe?
 Denn die Treue meines Sohnes ist der ganzen Stadt bekant,
 Wie Sein Geist vor reiner Liebe gegen meinen Ehron entbrant,
 Manches Ungemach und Leyd, manche Noth und Last getragen;
 Hundert Zeugen wissen diß Ihm zum Ruhme nachzusagen.
 Denn was heißen wohl die Schulen? recht der Lehrer Mar-
 ter- Saal,
 Eine dunckle Kummer- Höhle voller Arbeit ohne Zahl,
 Ja ein Mara voll Berdruß, eine trübe See der Sorgen,
 Alle Abend sind sie da, und erwachen mit dem Morgen.*

Jungfer Reginen / Tit. Herrn Tobia Hilbrands/ wohlverordneten und treu-
 fleißigen Pastoris auf dem Neumarkt allhier und zu Eßsen/ältesten Tochter/und den
 21. Octobr. ermeldeten Jahres wurde dieses Christl. Ehe- Werk ordentlich vollzo-
 gen. In solchen seinem Ehe- Stande hat er mit gedachter seiner lieben Frauen fast
 39. Jahr bis an sein selbiges Ende friedlich und freundlich gelebet/ und durch Göt-
 tes Segen 8. Kinder mit ihr gezeuget / welche also auf einander folgen
 1) Tobias Nicolaus 2) Joh. Christian 3) Friedr. Wilhelm 4) Abraham 5) Johana
 na Dorothea 6) Johanna Siegemund und 7) Moritz/ Zwillinge 8) Elisabetha;
 davon der dritte/ vierte und siebende dem sel. Vater bereits vorangegangen. Von
 dem andern/ dritten und fünfften Kinde hat er 13. Kindes- Kinder erlebet/ davon noch
 8. am Leben seyn.

* Das Elend der Schul- Lehrer weiß der sel. Caspar Sagitararius weitläufftig vorzustellen in einer Ora-
 tion de Miseria Praeceptorum Scholæ, die er gehalten, als er das Reötorat zu Salsfeld ange-
 treten, und hernach mit Mich. Neandri Carmine Sapphico, de miseria & contemptu una
 etiam dignitate & gloria Praeceptorum publicorum, a Joh. Georg. Kerrembeil, Reöto-
 re Scholæ Lunenburg. latine reddito, heraus gegeben hat. p. 8. schreibt er: *Queritur de multi-
 tudine laborum onerumque gravitate apud Asopum asinus; sed miseri ludorum literario-
 rum magistrorum de varietate & multitudine studiorum, de horarum, quibus assidui prope
 docere coguntur, concatenata serie, de molesto styli exercitio, tamquam Augie quoddam
 stabulum perpurgandi opera, deque infinitis sudoribus aliis maiore iure conqueruntur.* p. 11.
 fährt er fort: *Inspicite mores plurimorum iuuenum incompósitos, & Deo bonisque omnibus
 iunissim*

111 Doch durch diese wilde Fluthen ging Sein muntreer Fuß ge-
trost,

War gleich manches Ungewitter offermahls auf Ihn erboßt;
Musste Er Sein täglich Brod offerers schon mit Sorgen essen,
Und fast alle Mahl-Zeit sich einen Kelch mit Thränen messen;
Wurd Ihm manche Nacht und Stunden gleich zu einen Tag
gemacht,

Da Er vor das Wohl der Schüler mehr als väterlich gewacht:
Ey so traute Er doch Gott, der Ihm dieses Schiff vertrauet,
Und wurd niemahls Unmuths-voll von den Seinigen geschanet.

Zwar Er wußte daß ein Lehrer, wenn er anders redlich-treu,
Eine Amme seiner Jugend und derselben Mutter sey;
Doch war Ihm auch wohl bekannt, daß der Himmel ihm darneben
Vor die Wiederspänftige noch die Ruthe übergeben.

Darum mußte Ernst und Liebe stets in gleichem Paare gehn,
Und die Sonne Seiner Güte auch bey trüben Wolcken stehn.
Gottes Ehre war hiernächst auch Sein Angelstern im Lehren,
Daran ließ Er Seinen Fleiß gar nicht das geringste stöhren;

Denn Sein Herze stammte stets von der angebrannten Gluth
Ungefärbter Gottes-Furcht wieder aller Winde Wuth:
Drum war Christus auch der Grund, den Er erst ins Herze
prägte,

Und darauf den festen Bau Seiner treuen Lehren legte.

Za was sag ich? Freundlichkeit hatte stets bey Ihm ihr Haus,
Und die teutsche Redlichkeit sah Ihm aus den Augen raus.
Ehrrerbietung war der Schmuck, den Ihm Pallas aufgesetzt,
Daß Er gegen Höhere niemahls Seine Pflicht verlezet.

inuisam insolentiam: quam quidem cum reprimere, flectere, coercere, & quantum licet, exstirpare boni Praeceptoris sit officium: ammon satius, longaeque sit commodius, crustullem versari molam, aut stercoreum gregem pascere, vel tauros simulis in ordinem redigere; quam tot iediosissimas pulverulentae officinae molestias deuorare; prudentibus horum laborum censoribus diuidicandum relinquo. Eo enim hodie res deuenit, probdolor! us immanem mentibus prohibitatis, honestatis & obsequii amorem inspires. Sunt, qui bene de se meritos odio habent & tamquam vortores quosdam aut carnifices reformidant! Weil diese vortreffliche Oration nicht in jedermanns Händen ist, so will ich noch emige merkwürdige Worte vor meine und andere Schüler hersetzen. p. 20. sagt dieser große Mann: Quis hodie modis indignioribus tractatur quam Praeceptor Scholae? in quem plura aut maiora dicuntur conuicia, quam in bonum Indis magistrum? quis pluribus sanis, sibilis, ludibriis expositus est, quam qui bonis artibus & disciplinis informat iuuentutem? aduersus quos criminationes audiuntur liberiores, iudicia seueriora, sententia acerbiore, quam aduersus eos, qui adolescentiam non ex matrum opinionibus atque erroribus regunt, aut a patrum institutis ac prescriptis, quibus ipsi in pueritia vel adulescentia, vel etiam, cum cogentur, adstringi non potuerunt, discedere alicubi deprehenduntur?

90 **T**heurer Kupffer, seich also dieser Deiner Tugend Bild
Auch in Deinem Sterbe: Kleide mir zur Wollust eingehüllt;
Ey so muß ich Dir zum Ruhm diesen wahren Lob-Spruch sagen:
Daß Du dieser Cronen Gold bis in Deine Gruft getragen.

91 **Z**war Du legst vor Sieben Jahren Deines Amtes Kleider hin,
Übergabst sie Deinem Sohne, und Dein Gott-ergebener Sün
Suchte eine Schule sich in dem Alter auszulesen,
Da man unter Leichen nichts als von Sterben und Berwesen,
Nichts als nur vom faulen Moder und von Toden-Weinen
lehrt;

92 **B**is man einst von diesen Bäncken zu der höchsten Schule kehrt,
Da des Höchsten Lippen selbst voll von solcher Weisheit blühen,
So die Sterblichen hier nie aus den klügsten Büchern ziehen.

93 **U**nd diß weise Unternehmen sahe Gott genädig an,
Daß Du Dich nach solchen Schulen in dem Alter umgethan.
Darum daß Du hier Dein Stück desto eher lernen möchtest,
Und es bis zum höchsten Grad noch in Deinem Leben brächtest.

94 **S**chloß er Deiner Lehre Jahre in die duncklen Schatten ein,
Daß Dir ja nichts irgend möchte hinderlich im Zwecke seyn.

95 **D**enn dieweil die schlaue Welt viel auf ihren Schauplaz bringet,
Daß durch unsrer Augen Thür in den Grund des Herzens drin
get:

96 **L**egte Gott das Schloß der Blindheit bloß aus Liebe zu Dir vor
Und hub so die blinden Augen zu der Sternen-Burg empor.

97 **D**ir war auch des Höchsten Huld nie in diesem Stück verborgen,
Denn Du sahest durch die Nacht einen angenehmen Morgen.

98 **D**arum murteft Du auch nicht wieder Gottes Liebes-Hand,
Der Dir solche harte Proben in der Schule zu erkant;

99 **S**ondern lieffest Deine Brust einen keten Tempel werden,
Da die Dpffer reiner Brunst unaufhörlich von der Erden

Pygmenius ein Nömischer Presbyter war an beyden Augen blind worden. Hierüber freuetete er sich
herzlich, weil er auf solche Weise die Feinde der Kirche nicht sehen durfte. Als nun Julianus
in der Apostata, der abgessagte Feind der Christen einst zu ihm sagte: *Deo ago habeoque gratias,*
quod te video o Pygmenius; so antwortete ihm Pygmenius: *Idem Nummi maximas exsoluo*
gratias quod te, Juliane, videre non licet, v. M. Antonius Coccius Sabellicus Tom. 4.
Exemplor. l. v. c. 7. p. 100. Ed. Basil. Als Timoleon alt worden war; so verlor er oh-
ne einzige Krankheit das Gesicht. Dieses Unglück aber ertrug er mit so grosser Gelassenheit,
daß ihn niemand Klagen hörte. v. Nepos in Tunol. c. 4. S. 1. Kayser Fridericus II.
hatte seinen Cansler, Petro de Vineis, der ihm endlich untreu worden war, die Augen ausstechen
lassen. Hierüber wurde er so ungeduldig, daß er sich selbst ums Leben brachte v. Phil. Camerar.
Cent. III. c. 80. p. 303. und Bernhardus a Mallinkrot L. de Archicancellariis S. Imperii
Romani.

Zu den Throne Gottes steigen, und vor eignes Wohl und Theil
Als vor Ihrer Obrigkeiten und des Vaterlandes Heyl,
Alle Tage, jede Nacht voller Andacht sich verneuen,
Und den Beyrauch des Gebeths auf die heißen Kohlen streuen.

Wie brach aus höchster Treue öfters Deine Zunge aus:
Ey ich folge Gottes Spur, führt sie gleich durch Tod u. Graus;
Führt sie in die Hölle ein, führt sie gleich in Bluth und Flammen;
Ey so bleibet doch mein Herz und des Höchsten Huld zusammen,
Und obgleich ein neues Stürmen einer Kranckheit auf Dich
stieß,

Zeigtest Du doch wie die Andacht dich nur auf Gedult verwieß.
Gabst inzwischen Deinem Sohn manchen Rath u. weise Lehren,
Seine Treue seines Amt durch Erweckung zu vermehren.

Dabey blieb Dein freundlich Wesen imer auf den Lippen stehn,
Und verlangte nur dereinstens mit in deine Brust zu gehn;
Daß Dein Tod ein Echo sey von dem wohlgeführten Leben,
Und der Sarg und Bahre noch ein Portrait der Tugend geben.

Dieses ließ Minerva hören. Aber mitten in dem Wort
Kunten sie vor eignen Thränen und vor andrer nicht mehr fort;
Darum trat Apollo auf, und ließ diesen Trost-Spruch hören:
Weinet, Liebsten Seelen, nicht, die ihr Seine klugen Lehren,
Die ihr Seinen Trost vermisset: den Sein Jammer ist vorbey,
Seine Seele von dem Stricke der betrübten Stunden frey,
Und ist zu den Engel-Siß der erwählten Schaar gekommen,
Wo Ihm Seine Centner-Last alles Kummer abgenommen.

Dir, o grosser Welt-Monarche, sey vielmehr noch Dank ge-
bracht,

Daß du so ein süßes Ende aller Seiner Noth gemacht.
Ihn bey den Versuchungen also mit Gedult gezieret,
Und durch einen Dornen-Weg in Dein Paradies geführtet.

Auch Dein Lob, o theure Mutter, bleibe stets im Segen stehn;
Daß Du nicht nur treue Liebe bey den frischen Wohlsergehn,
Deinem alten Greiß erzeugt; sondern auch bey Sturm und
Blißen

Nicht ermangelt an der Brust Deines Ehe-Manns zu sitzen.
Dein Gedächtniß grabe jeder in den besten Marmor ein,
Weil dergleichen Ehe-Gatten wenig auf der Erden seyn.

Doch was sage ich noch mehr? Werthes Haupt der Zions-
Kinder,

Die in Martis Auen gehn, Dir, Dir, sag ich, bleibt nicht minder
Auch ein Danck = Spruch abzustatten, daß Du diesen alten
Greiß

Oft auf ~~Meinem~~ Todten-Bette (dieses red ich Dir zum Preis!)
Mit dem süßen Balsam-Zhu Deiner Lehren aufgerichtet:
Darum bleibt die Asche auch dieses Greises Dir verpflichtet;
Wie auch allen andern Gönnern, die durch Ihre Gütigkeit,
Seine ausgezehrte Glieder bis zu ihrer Grufft erfreut.
Tausend Seggen, tausend Heyl müsse Ihre Scheitel krönen,
Und um Ihren Hütten nichts als ein Freuden-Lied erthönen.
Saget, ihr geliebten Mufen, hier von unsern Lust-Altan
Diesen Wunsch des alten Greises allen Seinen Gönnern an,
Und wenn ihr dieselbe Pflicht auch den Freunden abgetragen,
Solt ihr unserm alten Greiß lest noch diese Worte sagen:

Schlaff wohl, Du alter Greiß,
Du schöne Zierde derer Alten.

Dein redlich seyn wird bey dem Eiß
Des Grabes denoch Funcken halten.
Dein Seggen bleibt wie Tausendschön
In unverwelckter Blütthe stehn.

Doch fraget Jemand nach,
Warum Du lauter Ungemach
Durch Deinen Lebens-Lauff erfahren;
Der höre dieses wahre Wort:
Gott habe Deinen Lohn Dir dort
Bis in den Himmel wollen spahren.



78 N 13 [61] X3013635

Bethrantes Denckmahl Kindlicher Liebe,

Welches

Bei dem schmerzlichen und hochbetrübten Grabe,
Des ewenland

Wohl-Edlen, Großachtbaren und Wohlgelahrten Herrn,

S S R R S

M. Nicolai Ruppfer,

In die 42. Jahr best-meritirten Collegæ Tertii des Merse-
burgischen Stifts- Gymnasii,

Als seines Hochgeehrtesten u. im Leben Höchstgeliebten

Herrn Vaters,

Nachdem Er bey 7. Jahr in Blindheit sein letztes Leben zugebracht/ und endlich solches
nach ausgestandener Leibes- Schwachheit im 76. Jahr seines Alters
den 9. Novembr. 1726. sanft und selig geendet/

Aufgerichtet wurde

Von

Desselben

Hinterlassenen hochbetümmerten Sohne

M. Johann Christian Ruppfer

Colleg. III. Gymnasii Cathedral. Martisburg.

Gedruckt bey sel. Lehmanns Witwe.



Kapsel 78 N 13 [61]

AK

